

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K —
 Halbjährig „ —
 Vierteljährig „ 24.000—
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 1.000 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 10.000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K —
 Halbjährig „ —
 Vierteljährig „ 23.000—
 Einzelnummer K 2000—

Nr 3

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Jänner 1925.

40. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Bekanntmachung.

Die seit Oktober vorigen Jahres eingetretene und hartnäckig andauernde, bisher kaum beobachtete große Trockenheit verschlechtert die Wasserverhältnisse im Ybbsflusse derart, daß unsere Elektrizitätswerke trotz unangesehener und außerordentlich kostspieliger Heranziehung des Dieselmotorkraftwerkes nicht mehr in der Lage sind, die Gesamtstromlieferung zu jeder Zeit in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Es werden deshalb nochmals auf diesem Wege alle Abnehmer der Elektrizitätswerke allerdingendst gebeten, diesen katastrophalen Verhältnissen Verständnis entgegen zu bringen und mit Licht und Kraft weitgehendst zu sparen. Es soll keine Lampe eingeschaltet werden, wenn es nicht unbedingt notwendig ist, ebenso kein Bügeleisen, Kochapparat oder Elektromotor in Benutzung genommen werden, wenn nicht zwingende Gründe es erfordern.

Es wird nunmehr bestimmt damit gerechnet, daß dieses neuerliche Ersuchen die Aufrechterhaltung des Gesamtbetriebes einigermaßen ermöglichst wird, andernfalls haben die Elektrizitätswerke bereits Antrag, geeignete Maßnahmen zu treffen.

Dasselbe gilt für die gesamte Trinkwasserversorgung. Die Quellen der städtischen Wasserversorgung sind in ihrer Ergiebigkeit derart zurückgegangen, daß eigentlich nur mehr jene in Betracht kommt, aus der das Wasser motorisch gefördert werden muß.

Jeder nicht unbedingt notwendige Wasserbezug ist daher zu vermeiden, bei festgestellten Verschwendungen werden Wassermesser in Aussicht genommen. Undichtigkeiten bei den Hausanlagen, insbesondere bei Wasserlosetts und dergleichen sind sofort durch die zuständigen Installateure beheben zu lassen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Jänner 1925.

Der Stadtrat.

Der Zusammenbruch der Hammerbrotwerke.

Sie werden an Wosel verkauft!

Die Verhaftung des Generaldirektors Fried der Ankerbrotwerke wegen Preiswuchers und die damit in ursächlichem Zusammenhang stehende Herabsetzung des Brotpreises um 1200 Kronen brachte unter anderem auch ein ganz unerwartetes Ergebnis: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei erklärt es für unmöglich, daß die der Partei gehörigen Hammerbrotwerke mit ihren Preisen heruntergehen könne, wenn das Unternehmen nicht zusammenbrechen sollte. Es gäbe darum nur einen Ausweg und das wäre der Verkauf an einen Großkapitalisten. Und der einzige, der dafür in Betracht komme, sei Herr Sigi Wosel, der ohnehin schon 40% der Aktien der Hammerbrotwerke in der Hand habe und darum am leichtesten dazu zu bewegen sei, auch die restlichen 60% zu erstehen. Die Partei habe zwar daran gedacht, die Führung des Unternehmens auch weiterhin in kollektivistischem Sinne zu sichern, das heißt, sie bot es der Gemeinde Wien zum Kaufe an, doch habe Breitner abgelehnt. (Die Deffentlichkeit dürfte mit diesem Schritt Breitners ausnahmsweise einmal einverstanden sein. Breitner als Brotfabrikant! Das fehlte uns Österreichern noch!) Auch Dr. Renner hat namens der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften erklärt, daß die Erwerbung und Führung des Betriebes der Hammerbrotwerke unter den „gegenwärtigen Umständen über ihre Kraft ginge.“ (Was einleuchtend ist. Denn, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Herr Wosel mit den verschiedenen Warenhäusern der Konsumgenossenschaften bald auch so ähnliche Kaufabschlüsse tätigen müssen, wie mit den Hammerbrotwerken!)

Die Ueberwindung der privatkapitalistischen Ordnung durch sozialdemokratisch kontrollierte, doch ebenfalls in kapitalistischen Formen geführte Betriebe ist ein Experiment, das von dem wirtschaftspolitisch rechts gerichteten Flügel Renner der österreichischen Sozialdemokratie seit Jahren mit aller Zähigkeit und Ausdauer immer wiederholt wird. Hammerbrotwerke, gemeinwirtschaftliche Anstalten, Konsumgenossenschaften und Arbeiterbanken, das Eindringen der Gemeinde

Wien in Aktiengesellschaften durch Kauf von Aktien auf Grund des Sozialisierungsgesetzes, das sind so kleine Etappen auf dem Wege, auf dem unsere Sozialdemokratie in ihrer naiven nebulösen Wirtschaftsauffassung zum Ziele, zur Ueberwindung des Kapitalismus gelangen wollte, um an seine Stelle die sozialistische Wirtschaftsordnung zu setzen.

Die bitteren Lehren, die unsere Volkswirtschaft, die Arbeiter und Angestellten aus den verschiedenen Sozialisierungsexperimenten ziehen mußten, hinderten die sozialdemokratischen Führer nicht daran, von den Parteigenossen die größten und schwersten Opfer zu fordern. Wie wurde agitiert und gearbeitet, um dem Wiener Arbeiter begreiflich zu machen, daß das Hammerbrot das „billigste und beste Brot“ sei. Wie oft wurden die Vertrauensmänner von der „Organisation“ gezwungen, wider besseres Wissen und Gewissen in den Fabriken und Betrieben nur den Verkauf von Hammerbrot zuzulassen. Und dies noch lange Zeit nach der ganz allgemein durchgedrungenen Erkenntnis, daß das Hammerbrot bei weitem und keineswegs das „beste und billigste Brot“ sei.

Die sozialdemokratische Partei hat eine glänzende Organisation. Das ist nicht zu leugnen. Aber diese Organisation ist mit den sauer verdienten Arbeiterkreuzern aufgebaut worden, die mit der Strenge und der Brutalität eingehoben werden, wie es bei einer politischen Partei nur in der österreichischen Sozialdemokratie möglich ist. Jeder sozialdemokratisch organisierte Arbeiter weiß ein Lied davon zu singen, wie pünktlich und streng darauf gesehen wird, daß er seinen Organisationsbeitrag entrichte. Wenn die so gesammelten Milliarden der Partei als solcher zufließen, kann dem vielleicht entgegengehalten werden, daß solche ungeheure Summen etwas viel sind — aber schließlich und endlich stützt jeder die Partei, von der er glaubt, daß sie seine Interessen am besten vertritt. Wenn aber diese blutigen Arbeiterkreuzer in leichtfertiger Weise in Betriebe, Unternehmungen und Anstalten hineingesteckt werden, denen jeder wirtschaftlich Einsichtige ein böses Ende voraussetzen muß, dann macht sich die sozialdemokratische Führung eines Verbrechens schuldig, das ebenso verurteilt werden muß, wie die Unterschlagungen von Geldern und die betrügerische und verbrecherisch-leichtfertige Verwendung von anvertrautem Gut.

Die „Arbeiterzeitung“ vom 18. Jänner spricht von einer Niederlage, die die sozialdemokratische Partei

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Meigs.

25. Fortsetzung.

„Die Pestilenz über die Käsekrämer!“ rief der Ritter Brihke, indem er an den Tisch trat und eine volle Kanne durch die trodene Kehle stürzte, als sollte das Bier das, was er anhören müssen, fortzuschwemmen.

„Streiten sich die Kerle über ihren Adel!“
 „Wes Bier man trinkt, das Liebelein klingt; ihr macht's umgekehrt, Brihke!“ sagte der andere, der auch seine Kanne noch einmal füllte und mit Behagen an die Lippen brachte.

„Schwerenot, das spricht von Familien und Wappen, und schabt Wolle, und mißt nach der Elle!“

Er stampfte die leere Kanne auf die Tischplatte.
 „Und Ihr seid in Diensten derer, die Wolle schaben, und als guter Hauptmann eingeschoren denen, so mit der Elle messen. Laßt sie's nicht hören, sie könnten Euch mit ihrer kürzesten Löhnung messen.“

„Ist's keine Schande, Ritter Ruthnik, für 'nen guten christlichen Ritter, sprecht!“ Er strich mit der Hand den Knebelbart und mit der andern geleitete er wohlgefällig von außen das Bier in den Magen hinunter.

„Daß Ihr der Stadt Brot esset, und es nicht verdient, 's gibt heuer keinen Krieg.“

„Hol sie alle!“ — sprach der Ritter Brihke, und warf sich neben dem andern auf den Stuhl. „Ihr habt Euch schon einen hübschen städtischen Bauch gefressen. Da klingt Eure Sprache nach den Bratenwendern —“

„Sagt auch, ich habe mich hineingeheiratet.“

„Ritter und Bürger, psui!“ Der Ritter Brihke spuckte aus.

Herr Ruthnik schien das als keine Beleidigung für sich aufzunehmen, oder er kannte die Art des andern.

„Lüftet's Euch denn, Gevatter, so über die Maßen zurück nach Brihkösel? Nach den kalten Lehmwänden, wo die Wanzen drin verstedt spielen, daß ein Christenmensch keine Nacht schlafen konnte, und wenn Ihr einen Gast aufnahm, war er am Morgen wie ein gesottener Krebs. Eigentlich solltet Ihr dem Burggrafen Dank wissen, daß er Euch von Euren eingefleischten Feinden losmachte, als er das Nest niederriß.“

„Hol' sie alle!“ wiederholte der Hauptmann.

„Oder lüftet Euch, wenn Ihr bei der Küche der Käsekrämer vorbeistiegt, und die Ochsenrücken und Puter duften am Bratspieß, daß die Krähen oben auf dem Dache nach schnuppern, lüftet Euch da nach der Buchweizengrühe, die Euch die alte Base mit dem Pichelgesichte tagaus tagein kochte, so Ihr nicht Festtags einmal ein Schwein von der Straße mitbrachtet, das sich verirrt hatte? Oder lüftet Euch beim Bernower Bier, den dem perlenden Masvasser nach dem dünnen Trank, den Ihr einmal der Base ins Gesicht goßt, weil er so sauer war, als ihres? Ich sehe noch, wie Muhme Ursel aufkreischte — ein Blick war das, um alle Kezer in die Hölle zu jagen.“

„'s ist keine Kumpanei mehr beim Adel“, sagte der Ritter Brihke, auf den Tisch schlagend. „Jeder hält für sich, seit die Nürnberger im Land sind.“

„Sagt das nicht, Eitelwolf. Denn Eure Base war doch von so gutem alten Adel als eine hierzulande. Und sie hielt drauf so zu Euch mit ihren Fingern und Nägeln, daß Ihr sie nicht wieder loswerden konntet, und Ihr kabbeltet und wälztet Euch auf der Erde, daß der Tisch umschlug.“

„Dienen im Krieg ist nicht Schande. Aber ihnen Reverenz machen —“

„Ihrem Gelde, bedenkt das! So Euch der Dienst nicht behagt, kündigt. Laßt zum Nürnberger, sprecht: Habe mich nun anders besonnen, danke untertänigst für die Lektion, so hochdero Vater seliger mir geben. Bin ganz

zu Kreuz gekrochen, wünschte nicht anders als kurfürstlichen Gnaden zu dienen, auch sonder Lohn, zu hungern, dursten, frieren, mir Weulen schlagen zu lassen und krepieren, bloß und allein, um kurfürstlichen Gnaden gefällig zu sein, und hätte ich noch zehn Burgen, würde sie allesamt mit Vergnügen von meinem gnädigsten Herrn niederreißen, -schießen und -brennen lassen.“

Eitelwolf Brihke lachte höhnisch auf: „Sie sagen, es könnte mal losgehn zwischen den Städten und dem Markgrafen.“

„Wenn's nicht besser geht, als bei den Rittern, täten die Städte gescheiter, zu Haus zu bleiben“, sagte Ritter Ruthnik aufstehend. „Und noch was, sag ich Euch im Vertrauen, Gevatter. Laßt keine Schlüssel vorübergehn, die sie Euch vorsetzen, und wenn sie Euch den Becher füllen, so trinkt ihn aus; denn Ihr wißt nicht, wie lange ihr Faß hält. Es gibt gar viele, die hungern, und die heute den Braten vorschneiden, könnten morgen vor der Tür auf die Knochen warten.“

„Ich gön'n's ihnen“, sprach Ritter Brihke, und zeigte in dem weit aufgerissenen Munde eine Reihe Zähne, die einem Wolfe Ehre gebracht.

„Wie! Wollt ihr Euch dann mit den Schustern und Knochenhauern zu Tisch setzen?“

„Sie fürchten sich vor dem Henni Mollner. Der Junge gefällt mir“, sprach der von Brihke.

„Wenn die Gewerke aufs Kalbsfell schlagen und dem alten Regimente den Garaus spielen, meint Ihr, Gevatter, daß Euch das gefallen wird? Möchte der Ritter Eitelwolf Brihke lieber Hauptmann sein von den Gilden als von den Geschlechtern?“

„Wo's was zu tun gibt, da bin ich.“

Der Ritter Ruthnik machte ein ernsthaftes Gesicht: „Mir klingt's im Ohr, Gevatter, daß Euer Wunsch bald erfüllt wird. Hört doch, wie es draußen mäuschenstill ist, wenn die Musika hier schweigt; just wie der Rat heut' morgen still war, als das Volk lärmte.“

durch den Zusammenbruch der Hammerbrotwerte erlitten habe. Wenn sie aber dabei der Hoffnung Ausdruck gibt, daß „rein politisch betrachtet die Partei nur entlastet sein wird, wenn sie den Gegnern diese Angriffsfläche nicht mehr bietet“, so kann man ihr getrost entgegenstellen, daß die Niederlage mit den Hammerbrotwerten nicht die letzte Niederlage ist, die den sozialdemokratisch geführten Unternehmungen beschieden ist.

Das Bedauerliche daran ist nur der Umstand, daß mit dieser Art „Niederlage“ auch unserer Wirtschaft, die mehr als je zuvor jeder Störung, jedem Geld, Zeit und Mühe erfordernden fruchtlosen Experimentieren bewahrt werden muß, neue Wunden geschlagen werden.

Handels- und Verkehrsfragen.

Von Abg. Dr. Ernst Hampel.

(Aus seiner letzten Rede im Finanz- und Budgetausschuß.)

Durch die rapide Zunahme des Automobilverkehrs haben auch bei uns die Straßen die Bedeutung der Eisenbahn erlangt. Während zu Beginn des Krieges 5.000 Automobile vorhanden waren, fahren heute auf den österreichischen Straßen etwa 15.000 Kraftwagen und 10.000 Motorräder. Besonders schlecht sind die Straßenverhältnisse in Steiermark, weshalb erst kürzlich die Grazer Handelskammer eine Enquete veranstaltet hat, an der die Vertreter der Landesregierung, der Postdirektion, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, wie Delegierte der Fremdenverkehrsorganisation teilnahmen. Uebereinstimmend war die Ansicht, daß die Bezirksverwaltungsorgane die Arbeit nicht mehr bewältigen können, da die einheitliche Wiederinstandsetzung von Straßen, die durch mehrere Bezirke gehen, nur Aufgabe einer Zentralkstelle sein kann. Insbesondere Augenmerk wird dem Bau erstklassiger Kunststraßen und Hochalpenstraßen zuzuwenden sein. Von besonderer Wichtigkeit erscheint die rasche Herstellung der Glöcknerstraße, die schon im Interesse des Fremdenverkehrs für das ganze Bundesgebiet als dringend notwendig erscheint. Der Bau, bzw. die Wiederherstellung von Straßenzügen werde auch die produktive Arbeitslosenfürsorge instand setzen, Tausende von Arbeitslosen zu beschäftigen.

Die wichtigsten Voraussetzungen für einen geregelten Fremdenverkehr bilden aber nicht nur gute Straßen und Eisenbahnen, sondern auch ein den Bedürfnissen der Fremden entsprechendes Unternehmenseinrichtungen, dessen Reformierung in Oesterreich sehr notwendig ist. Preisexzesse in den Sommerfrischen müssen ebenso vermieden werden, wie die im Auslande vorgespiegelten falschen Tatsachen eines Wohnungskomforts, die den Fremden, wenn er ins Land kommt, aufs tiefste erbittern müssen. Es wäre zu erwägen, ob nicht auch die Bezeichnung „Hotel“, bzw. „Großgasthof“ wie die übrigen Namen von Wirtschaften gesetzlichen Schutz insofern genießen sollten, daß für die Bezeichnung eines Großgasthofes gewisse Voraussetzungen im Komfort, wie Badezimmer, Warmwasser, Wasserklosett u. dgl. gegeben sein müssen. Der Fremdenverkehr in Oesterreich ist nicht Privatsache, sondern Bundesangelegenheit, da er mit Rücksicht auf unsere passive Handelsbilanz einen der wenigen, sicherlich aber wichtigsten Aktiosten in der Zahlungsbilanz darstellt.

Auch das Handelsministerium hat im Budget auf wichtigen, ihm unterstellten Ressortgebieten finan-

zielle Abstriche machen müssen, was vor allem bei der Gewerbebeförderung sehr zu bedauern ist. Auch die gewerblichen Fachschulen vertragen schon wegen des großen Zudranges von Schülern keinen weiteren Ausbau. Eine intensive Förderung der Haushaltungsschulen ist schon deswegen notwendig, weil der Hausfrauenberuf bei dem fortgesetzten Abbau weiblicher Angestellter die Zufluchtstätte für ungezählte Frauen und Mädchen geworden ist. Die Gesetzgebung hat alles Interesse an einer derartigen Bewegung. Der Abbau im Eich- und Vermessungswesen darf nicht soweit getrieben werden, daß beispielsweise in einzelnen größeren Orten nur mehr der Leiter des Amtes in Dienst steht und bei dessen dienstlicher Abwesenheit ein Parteienempfang überhaupt nicht stattfinden kann.

Für die im heurigen Jahre in Paris stattfindende große gewerbliche Ausstellung hat auch das Bundesministerium einen Betrag von 2 Milliarden zur Verfügung gestellt, um eine österreichische Beteiligung zu ermöglichen. Das Ministerium wird darauf zu achten haben, daß das österreichische Kunstgewerbe entsprechend vertreten ist, da gerade für Frankreich die Kenntnisnahme der Leistungen in unserem Kunstgewerbe wünschenswert erscheint.

Die anständige Kaufmannschaft wird seit längerer Zeit auf dem Wege des unlauteren Wettbewerbes durch das sogenannte Prämienwesen schwer geschädigt. Die Großdeutsche Volkspartei wird gegen jede Art von Prämien, ob solche nun durch Verlosung oder auf Grund von Gutscheinen gewährt werden, entschieden Stellung nehmen, da es einleuchtend ist, daß solche Geschenke in irgendeiner Form einfalluliert werden müssen und das Publikum von solchen Zugaben keinen tatsächlichen Vorteil hat. Der österreichische reale Handel wird sich im Interesse der Gesundheit unseres Wirtschaftslebens von jedem Lotmittelsystem unbedingt fernhalten müssen.

Die Großdeutsche Volkspartei weiß die Führung des Handelsamtes, sowohl was den Leiter als die ihm unterstellte Beamtenschaft anlangt, in guter Hand. Sie wird deshalb im Finanz- und Budgetausschuß für das in Beratung stehende Kapitel stimmen.

Mißhandlung eines Werksdirektors.

Am 15. ds. haben Lohnverhandlungen mit den Arbeitern des Werkes Grünbach stattgefunden, bei denen alle Forderungen der Arbeiter abgelehnt wurden. Am nächsten Morgen weigerte sich ein Teil der Arbeiter anzufahren, trat aber dann die Arbeit doch an. Nach Beendigung der Schicht stellten die Arbeiter neuerdings ihre Forderungen. Sie zogen vor die Wohnung des Direktors Ott, durchsuchten sie und zerstörten einzelne Gegenstände. Dann zogen sie zur Werkskanzlei, in der sich Direktor Ott aufhielt, und forderten, daß er mit der gesamten Belegschaft spreche. Direktor Ott weigerte sich, vor die Belegschaft zu treten, ließ sich aber von den Betriebsräten, welche seine Sicherheit zu verbürgen erklärten, schließlich doch bewegen, vor die Werkskanzlei zu treten. Kaum hatte Ott das Haus verlassen, so stürzten sich die vordersten Arbeiter auf ihn, schlugen ihn, warfen ihn nieder und traten in ihn mit Füßen, bis zwei Arbeiter ihn wieder in Sicherheit brachten. Ott erlitt zahlreiche Verletzungen, vor allem eine Quetschung der Niere und einen Bruch des Steiß-

beines. Die Werksunternehmung hat auf diese Vorfälle die Arbeiter allgemein ausgesperrt. Samstag erschien nun eine Abordnung Grünbacher Bergarbeiter beim Minister für soziale Verwaltung Dr. Resch und bat um Intervention in der Angelegenheit der ausgesperrten Bergarbeiter. Der Minister erklärte, daß er Auftrag gegeben habe, daß der zuständige Referent seines Ressorts sich mit der Angelegenheit befasse. Die Vermittlung selbst ressortierte zum Handelsministerium. Er sei bereit, beim Handelsminister Dr. Schürff die Bitte der Bergarbeiter zu vertreten und zu trachten, daß durch baldige Aufhebung der Aussperrung die Arbeiterschaft wieder zu ihrem Erwerb komme, doch betone er ausdrücklich, daß von einer Wiedereinstellung jener Bergarbeiter, die sich an den Ausschreitungen aktiv beteiligten, nicht die Rede sein könne.

Großdeutsche Führer in Berlin.

In der Erkenntnis, daß die praktische Anschlußfähigkeit, eine gewisse Uebereinstimmung in den politischen Fragen der politischen Parteien Oesterreichs und Deutschlands, besonders aber der Völkischen erfordern, haben sich die Führer der Großdeutschen Volkspartei Dr. Dinghofer und Dr. Frank nach Berlin begeben. Dr. Dinghofer hat über diese Reise folgende Erklärung abgegeben, die überall großes Aufsehen erregte:

„Unser Besuch in Berlin soll zunächst ein Gegenbesuch bei der Deutschen Volkspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei sein, deren Mitglieder schon wiederholt nach Oesterreich kamen. Außerdem ist der Zweck unserer Anwesenheit natürlich auch die Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen mit den deutschen Staatsmännern und Politikern. Oesterreich hat ein neues Genfer Abkommen geschlossen. Aber auch der Raum, in dem es durch dieses Abkommen hineingezwängt wird, dürfte sich als zu eng für Oesterreich erweisen. Es ist möglich, daß wir wieder nach Genf gehen müssen, und daß dann dort über das zukünftige Schicksal Oesterreichs ernste Entscheidungen getroffen werden. Vielleicht wird hierbei die Erkenntnis grundlegend sein, daß Oesterreichs Angliederung an ein größeres Wirtschaftsgebiet nötig ist. Natürlich kann es uns nicht gleichgültig sein, in welcher Weise sich eine solche Angliederung vollziehen würde. Wir wollen wissen, wie man in Berlin darüber denkt, und wie man sich dort zu der Frage stellt, was zu geschehen hat, wenn das neue deutsch-österreichische Handelsabkommen, das ja nur ein Provisorium ist, abgelaufen sein wird. Wir wollen wissen, ob dann vielleicht eine größere wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland ins Auge gefaßt werden könnte, und ob man in Berlin darüber unterrichtet ist, wie sich die Entente zu einer solchen Lösung stellen würde. So sind wir vor allem deshalb nach Berlin gekommen, um uns wieder einmal in Erinnerung zu bringen, und wir finden hier überall die herzlichste Aufnahme und volles Verständnis für das, was wir zu sagen haben.“

Auch Dr. Frank hat eine ähnliche Erklärung abgegeben.

Großdeutsche!

Beziehet die jeden Dienstag und Freitag erscheinende „Deutsche Zeit“!

's ist aus mit der Harmonie zwischen ihnen, es stimmt nichts mehr —

„Drauf und los!“ rief der andere.

„Los, freilich, es wird vieles losgehn, was zusammenhielt. Wer aber soll's wieder zusammenbinden?“

„Gevatter Ruthnik, mir fällt was bei!“

„Ei der Tausend!“

„Nämlich was ich wünschte. Sie müßten sich einander auffressen, die Geschlechter und die Gewerke, Cölln und Berlin, und die Städte und die Markgrafen. Holla! das wäre ein Auseressen. Ein guter Mann könnte sich scheidig lachen.“

„Und was weiter?“

„Dann hätten wir Ruhe.“

„Ihr wollt ja keine Ruhe.“

„Blick, wollten uns selbst schon 'was zu schaffen machen, wenn die Wege frei wären von den gnädigsten kurfürstlichen Reitern, die keinen ehrlichen Gefellen aufkommen lassen, und die markgräflich kaiserlichen hochnotpeinlichen Halsgerichte zum Teufel führen, und die fetten Stadtrazen keine Mauern mehr fänden, in die sie die dicken Leiber quetschten, wenn ein guter Mann hinter ihnen drein ist!“

„Dieber Better und Gevatter Brikkel!“ sprach der andere, indem er ihn freundlich am Wams faßte, „ich will Euch dreierlei zu bedenken geben. Erstlich wenn's keine Städte gäbe, gäb's auch keine Kaufleute, und wenn keine Kaufleute, auch keine Warenzüge. Würdet dann viele Langeweile ausstehen am freien Wege. Zweitens bedenkt, und das sage ich Euch als guter Freund, daß Ihr geschworne Hauptmann seid, vor Rat und Stadt geschworen; darum denkt, was ihr denkt, so wenig es auch ist, für Euch allein; und drittens, wenn wir noch lange hier plaudern, so laßt Ihr Gefahr, daß die Rats Herren die besten Stücke für sich schneiden, und Ihr von den Braten den Hundeteil bekommt. Wenn's mit ihrem Adel auch so aussieht, wer-

det Ihr aber doch lieber mit den Herren essen, als mit den Hunden.“

Vierzehntes Kapitel.

Eine Stiege unter den Gemächern, welche so hell flimmerten, brannten nur ein paar dünne Lichter auf Drahtleuchtern; auch die Kienfackel an der Wand über dem Spundfaß warf nur ungewisse Schlaglichter in die Räume des Ratskellers. Der Jubel von oben dröhnte dagegen durch die dicken Gewölbe und machte bisweilen die Bürger aufschrecken, die in den Winkeln, das Kinn auf den Armen und die Kanne vor sich, eifrig Rede wechselten.

Es ging sonst laut hier zu, lauter oft als oben, aber heut' war es still. Man zischelte sich viel zu, und die Augen und die Fäuste, auf den Tisch getrumpft, begleiteten ausdrucksvoll die Reden; doch sah man's ihnen an, sie verhielten sich's, was sonst wohl jach rausbrach. Die Bürgerglocke hatte längst geschlagen, und einer entfernte sich icht nach dem andern. Die meisten drückten sich die Hände; auch wohl dem Wirte, der über das Faß geleht, den Gehenden zunickte und bewegte sich nicht aus seiner Stellung. Seine Gesellschaft gehörte nicht zu den schlechtesten; aber sehr vergnügt, als es wohl zu sein pflegte und es eines guten Wirtes Freude ist, sahen heut' die wenigsten aus; und so schliefen sie auch fort.

Es waren nur noch ihrer zwei in einer Ecke sitzen geblieben. Der eine war Barz Ruhlemey, der Meister von den Knochenhauern. Der lachte etwas spöttisch auf und knippte mit den Fingern: „Ein lieber Mann der Matthis Blankensfelde.“

„Weißt mir einen von den Stolzen, der zu den Gemeinen so artig spricht“, entgegnete der andere, dem man's ansah, daß er kein Knochenhauer war, sondern ein Schneider. „Er grüßt und geht unter uns, als wären wir seinesgleichen.“

„Puh!“ Barz Ruhlemey blies die Luft von sich.

„In den Morgensprachen redet er von der Kehlweg, und läßt so reden, und hört jeden an, wie's in keiner Zunft sonst geschieht.“

„Er weiß, daß er Schneider vor sich hat.“

„Freilich den Knochenhauern muß man aufs Fell brennen, daß sie's verstehen.“

„Wer wurde denn ohnmächtig, als Herr Johannes ein grimmig Gesicht schnitt?“

„Wer lief denn vor 'nem tollern Ochsen? Und wer war der Ochse dabei?“

Der Schlächtermeister lachte: „Was zanken, wir sind ja noch nicht im Rade.“

„Ich sage Euch, Meister“, fuhr der Schneider fort, „man muß, die uns Freund sind, nicht vor den Kopf stoßen. Er meint es gut mit der Gemeinheit.“

„Will dur's sie erster Bürgermeister werden.“

„Aber mit Art muß man's anfangen.“

„Nichts mit Art!“ trumpfte der Schlächter auf. „Mit Art haben wir's verdorben. Mit Art haben sie uns untergebracht. Ich sage Euch, die Stolzen sind einer als der andere. Ihr könnt sie rot und grün und gelb ausfüttern, drinnen bleiben sie schwarz. Hakt's Maul, Zabemack, keiner von ihnen hat ein Herz für uns, sag' ich dir. Wenn sie mit uns sich gemein machen, spielen sie Affe und Kage; mit unsern Pfoten holen sie aus dem Feuer, wonach sie lüstet. Weiter ist's nichts.“

Der Wirt, der dem Gespräch aus der Ferne aufmerksam zugehört, war jetzt, als ihn die Pflicht zu keinen andern Gästen rief, näher getreten: „Das ist schon recht, was Ihr sagt, Meister Ruhlemey. Allein es gab schon Männer unter ihnen — das Donnerwetter sollte dreinschlagen, wenn ihrer heut' aufstünden wie damals!“

„Ja jetzt ein Tile und ein Albertus!“ seufzte Hans Zabemack, der Schneider.

„Meint Ihr!“ lachte höhnisch der Knochenhauer.

„Blick Element! Der Gemeinheit fehlen nur, die sie führen“, sagte der Schneider.

Reichsgründungsfeiern.

Samstag den 17. ds. fand die Reichsgründungsfeier der deutschen Studentenschaft statt, die im Zusammenhange mit einer Heldengedenkfeier vor dem Heldendenkmal in der Aula der Wiener Universität war.

Bereits um 10 Uhr vormittags versammelten sich die deutschen Studenten in den Hallen der einzelnen Wiener Hochschulen, wo sie im kleinen Rahmen des Tages der Gründung des Deutschen Reiches gedachten. Hierauf zogen sie in geschlossenen Zügen zur Wiener Universität. Ein Zug wurde von den deutschen Studenten der Tierärztlichen Hochschule, der Akademie der bildenden Künste und der technischen Hochschule gebildet. Im zweiten Zuge waren die deutschen Studenten der Hochschule für Bodenkultur und der Hochschule für Welthandel vereinigt. Mittlerweile hatten sich in der Aula der Wiener Universität die ihr angehörenden deutschen Studenten versammelt. Eine Abteilung der Frontkämpfervereinigung, die zum Teile aus deutschen Studenten, zum Teile aus ehemaligen deutschen Studenten gebildet war, hielt den Platz um das Heldendenkmal für die Ehrengäste frei. Auch der Vaterländische Schutzbund, der Wehrbund und die Ehrenlegion hatten aus deutschen Studenten bestehende Abordnungen entsendet.

Eine Ehrenkompagnie des J.-R. 4 mit klingendem Spiel war zur Feier, zu der viele Ehrengäste, darunter der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer, erschienen waren, beigestellt worden. Die Festrede hielt Prof. Dr. Doppsch. Nach der Feier an der Universität begaben sich die Studenten vor das Bundesministerium für Heereswesen, wo folgende Entschliessung angenommen wurde:

„Die deutsche Studentenschaft Deutschösterreichs ist sich bewußt, daß ein wirtschaftlicher und geistiger Aufstieg Deutschösterreichs nur auf dem Wege des Zusammenschlusses mit dem Deutschen Reiche erfolgen kann. Die Deutsche Studentenschaft Deutschösterreichs wird wie bis jetzt so auch weiterhin für den Zusammenschluß mit dem Deutschen Reiche arbeiten und wird alle anderen Bestrebungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Die Deutsche Studentenschaft Deutschösterreichs gelobt, das geistige Erbe ihrer Vorfahren, den Gedanken des Zusammenschlusses aller deutschen Lande mit dem Einlage ihrer ganzen Kraft zu wahren und zu vertreten.“

Eine weitere Reichsgründungsfeier veranstaltete der „Alldeutsche Verband“ am 20. ds. Der Besuch aus allen völkischen Kreisen Wiens war so massenhaft, daß nicht nur der große Volksgartenaal bis aus letzte Plätze gefüllt war, es mußten sogar zahlreiche Besucher zu ihrem größten Bedauern wieder heimkehren, da sie der Saal nicht mehr aufnehmen konnte. Der Alldeutsche Verband hat wieder einmal den lebendigen Beweis erbracht, daß er tatsächlich die Plattform darstellt, auf der sich alle nationalen Gruppen und Parteien die Hände reichen. Es waren alle vier völkischen Parteien durch ihre Führer und zahlreiche Mitglieder vertreten. Nach einer Begrüßung durch Dr. Ursin hielt Erzelenz General von Liebert (München) die Festrede.

„Wohin denn? Dahin, wo sie wollen. Sagt doch um aller Welt willen, was half's damals den Städten? Kamen unserer Väter Väter um einen Schritt weiter, daß der Tile vor 'nem Kozhuben die Mücke zog und der Albertus Regel schob mit den Keißschlägern? Das taten sie einen Tag in der Woche. Was denn die sechs andern? Sie lachten sich ins Häuschen über die wohlfeile Komödie. Bitt' Euch um aller Heiligen willen, was kam denn fürs gemeine Wohl raus, daß sie mit Gewerken und Volk ins Rathaus einbrachen und in Lade und Arche? Ließen sie uns drin? Ei bewahre, sie schoben uns höflichst raus, zogen die Mücken und sprachen: Wir danken euch, liebes Volk; schlugen dann die Türen dem lieben Volk vor der Nase zu und setzten sich hin, und nun gewirtschaftet, hast du nicht, siehst du nicht —“

Der Schneider rieb sich vor Vergnügen die Hände. „Freilich klang's lustig,“ fuhr Barz Kuhlemey fort, „wie das aufgestockte Geld in den Händen der neuen Herren kimperte, das schöne Geld. Aber kam auch nur ein roter Heller zurück in unserer Väter Taschen?“

„Ihr Regiment war zu kurz.“

„Und wär's so lang gewesen, als wenn Ihr alle eure Schneiderellen zusammenleimt, ich sag' Euch, es wär' in die Luft gegangen wie der Suspendampf, wenn Ihr den Döffel fortlegt. Und was war die Bescherung, als die Herren wiederkamen? Sie spannten uns noch ärger an, sie ließen sich mehr zahlen, sie rümpften die Nas' noch höher. Und das ist allemal das Ende vom Liede, wenn ein großer Herr zu den kleinen sagt: Du bist mein lieber Freund.“

Der Wirt wiegte nachdenklich den Kopf, Hans Zademaad schwieg.

„Bin eurer Meinung auch, Meister Kuhlemey!“ rief eine Stimme, und unvermerkt den Redenden hatte sich ein Bierter an den Tisch gesetzt, dessen der Leser sich noch erinnern wird, wenn er ihm in das gelbe Gesicht blickt und in die schielenden Augen, welche ihn aber

Großdeutscher Landesparteitag für Steiermark.

In Graz fand am 18. ds. M. der diesjährige großdeutsche Landesparteitag für Steiermark statt, der insbesondere von den Landgemeinden sehr stark besucht war. Es waren 150 Delegierte erschienen. Den politischen Bericht hielt Abg. Graier, den wirtschaftlichen Abg. Dr. Hampel. Der Tätigkeitsbericht, der eine straffere Organisationsarbeit des vergangenen Jahres feststellt, wurde von dem Landesparteiobmann Univ.-Prof. Dr. Hesse erstattet. Als besonders erfreulich wurde die Tatsache zur Kenntnis genommen, daß die völkische Gewerkschaftsbewegung der Steiermark in immer stärkerem Maße bei der Großdeutschen Volkspartei Anlehnung sucht und findet. Die kürzlich erfolgte Gründung des „Vereines völkisch gesinnter Angestellter“, der sich bewußt auf den Boden der Großdeutschen Volkspartei stellt, wurde beifällig begrüßt. Der Landesparteitag legte in einer Reihe von Entschliessungen die Richtlinien fest, nach denen sich die Politik der nächsten Zeit zu bewegen habe. Den Abgeordneten der Partei wurde einstimmig Dank und Vertrauen ausgesprochen.

Verband der großdeutschen Abgeordneten im niederösterreichischen Landtage.

Amtsstunden im Klublokal des Abgeordnetenverbandes, Wien, 1., Landhaus, 1. Stock, täglich an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr. Abgeordneter Pechall ist Dienstag Abg. Dr. Mittermann Mittwoch und Abg. Dr. Reich Donnerstag anzutreffen.

Stscherturgau.

3. Turnbezirk.

Sonntag den 18. Eismonds fand in Amstetten bei J. Hofmann nach vorangegangener Bezirkssturnratsitzung der ordentliche Bezirkssturntag statt. Bezirksobmann Dr. Albrecht begrüßte die erschienenen Boten der Vereine Amstetten, Blindenmarkt, Neuhofen a. d. Ybbs, Ulmerfeld-Hausmening, Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbs; Ybbsitz war entschuldigt, Aschbach, Göstling, Groß-Hollenstein und Steinakirchen am Forst ohne Entschuldigung ferngeblieben. Nach Verkündigung und Genehmigung der Tagesordnung erstattet der Obmann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Hervorzuheben sind die Vereinsgründungen in Neuhofen und Steinakirchen, wovon letztere mit einem gelungenen Schauturnen unter zahlreicher Beteiligung seitens der eigenen und der benachbarten Bezirksvereine verbunden war, ferner die Teilnahme des Bezirkes am 2. Kreisturnfest in Wr. Neustadt, die jedoch besser ausfallen hätte können. Obmann wünscht für die nächsten großen Turnfeste eine vollzählige Beteiligung seitens der Bezirksvereine; auch sollen Schauturnen größerer Vereine mit Rücksicht auf den turnerischen Gewinn von den kleineren Bezirksvereinen fleißig besucht werden. Turnwart Pazelt berichtet über zwei abgehaltene Bezirksvorturnstunden in Amstetten, von denen die eine, in der der Stoff für das Kreisturnfest behandelt wurde, recht gut, die zweite, als Frauen- und Kindervorturnstunde gedachte, sehr schlecht beschied war. Weiters hat sowohl der Turnwart als auch sein Stellvertreter Jarveleder mehrmals Vereine besucht und spricht sich jeder über den Turnbetrieb zu-

frieden aus. Im Sommer wurde ein Geländespiel (Kampf um den Stab) in der Gegend zwischen Neuhofen und Guratsfeld abgehalten, an dem die Vereine Amstetten, Blindenmarkt, Ulmerfeld-Hausmening und Neuhofen in stattlicher Anzahl beteiligt waren und das einen gelungenen Verlauf nahm. Das Bezirksturnspiel, das für Nebelungs am Sonntagberg beabsichtigt war, mußte wegen des Bahnstreiks entfallen und wird in nächster Zeit stattfinden. Der vom Turnwart entwickelte Arbeitsplan für das heurige Jahr beinhaltet in erster Linie das Bezirksturnfest. Nach längerer Wechselrede wird als Ort hierfür Groß-Hollenstein bestimmt. Ulmerfeld hatte sich um die Durchführung des Festes eifrig beworben; da jedoch Hollenstein aus triftigen Gründen gewählt wurde, wird Ulmerfeld heuer das Ziel einer Bezirksturnfahrt, der Schauplatz eines Bezirksturnsammenturnens sein. Der Turnwart beauftragt die Boten, in ihren Vereinen auf eifrigste Gründung eines Wehrzuges zu dringen. Die Standeserhebungen sind künftighin an den Gauturnwart zu senden und eine Abschrift dem Bezirkssturnwart zu übermitteln. Im Hornung wird in Waidhofen eine Bezirksvorturnstunde stattfinden. Der Antrag des Turnwartes auf eine Zweiteilung des sehr weitläufigen 3. Turnbezirkes wird vertagt. Der Säckelwart Kraus erstattet den Kassabericht, der mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wird. Ueber Antrag des Obmannes wird dem Säckelwart mit Dank die Entlastung erteilt. Es wird beschlossen, daß in Zukunft die Bezirkssteuer auch von den unterstützenden Mitgliedern abzuführen ist. — Der vom Bezirkssturnrat ausgearbeitete Wahlorschlag wird dem Bezirkssturntag vorgelegt und von diesem einstimmig angenommen; es erscheinen demnach (zum Großteil wieder) gewählt: Obmann Dr. Florian Albrecht, Blindenmarkt; Stellvertreter Leopold Stumme, Waidhofen a. d. Ybbs; Turnwart Adolf Pazelt, Amstetten; Stellvertreter Franz Jarveleder, Amstetten; Dietwart Dr. August Kallner, Waidhofen a. d. Ybbs (neu); Stellvertreter Dr. Ernst Pazelt, Amstetten (neu); Schriftwart Gustav Böschl, Amstetten und Säckelwart Hans Kraus, Amstetten. Sämtliche nehmen die Wahl an. — Der Antrag des Turnwartes betreffend Aufnahme des Spielens und Schwimmens in den Bezirkssturnplan wird angenommen; der Bezirkssturnrat wird ermächtigt, für die Namhaftmachung eines fähigen Bezirksschwimmwartes zu sorgen, während als Bezirksspielwart der vom Turnwart vorgeschlagene Ibr. Kubasta, Amstetten, einstimmig gewählt wurde. Der Turnwart teilt die für das Bezirksturnfest entworfene Turnordnung mit: Einzelwettkämpfe der Turner und Turnerinnen, Vereinswettkämpfe, Sondervorführungen, Musterriegen oder Geräteföhrungen, Geräteföhrungen der Turnerinnen, Allgemeine Freiübungen und Wettspiele, wenn Gelegenheit vorhanden, auch Schwimmen. — Auf Antrag des Turnwart-Stellvertreters Jarveleder wird die Abhaltung eines Bezirksjugendtreffens in den Alpenvorbergen einstimmig beschlossen. Turnwart-Stellvertreter erinnert an die Bestimmung des Bundesturnrates, daß bei parteipolitischen Versammlungen das Tragen des Bundesabzeichens nicht gestattet und auch daran, daß der Kreisturnrat eine gleichzeitige Zugehörigkeit zum Turnerbund und zu einem anderen Wehrverband untersagt. — Zum Schlusse erörtert der Obmann die Turnhallenfrage, da es vielen Vereinen im Gau an einer geeigneten Räumlichkeit gebricht. Manche Vereine gehen an den Bau einer eigenen Turnhalle — sofern Geld vorhanden ist. Obmann erwähnt da die Möglichkeit,

und am Morgen früh auf dem neuen Markt Gericht hielten. Wo wären heut' unsere Geschlechter!“

„Aber der Matthäus froh zu Kreuz!“ sprach Barz Kuhlemey, „basta, und es blieb beim alten Betteltanz, und wird so bleiben — bis wir uns selbst helfen. Wasch' du einen Mohren weiß, aber einen Herren kanst du nimmer zu einem Bürgerfreund machen.“

„Mein's auch. Indessen, ihr Meister, möchte wohl gelebt haben zu Tieses Tagen. 's war doch was sie so nennen ein Gaudium. Solch ein Sankt-Weits-Tanz, wo einem das Blut durch die Adern kitzelte und aus allen Fingern springen möchte vor Lust. So die stolzen Herren bescheiden an den Häusern schleichend, und unsereins in der Mitte. Holla, da wurden Blicke getauscht, die durch Mark und Nieren gingen. Glaubt mir, es fröstelt ihnen noch heut' über den Leib, den Stolzen, wenn sie dran denken. Sie denken, es könnte ja wiederkommen; wer verbietet uns, daß wir's auch denken?“

Balker Boytin blickte vor sich auf den Tisch. Alle schwiegen; aber die Tanzmusik schallte lauter; die schweren Sprünge der Tänzer dröhnten durch das Gewölbe, daß die Gläser auf dem Tische zitterten.

„Das geht ja lustig her!“

„Wenn wir erst über ihren Köpfen tanzen!“ murmelte Hans Zademaad.

„Wird auch kommen!“ sagte jener mit schlaudem Blicke. „Ich stand vorhin an der Tür und sah saure Gesichter. Ist auch ein Schimpf für die Herren —“

„Was?“

„Daß der Bürgermeister nicht unter ihnen ist. Hat's rein abgeschlagen.“

„Ist krank.“

„Wenn Brummen eine Krankheit ist! Er brummt über sie, und sie brummen, daß er brummt.“

Barz Kuhlemey blies wieder Luft aus den diden Backen: „Haben sich schon ehe die Fäuste gewiesen! Pah! das schlägt und verträgt sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Nur echt im Originalpaket mit Bild Pfarrer Kneipp:
Kathreiners Kneipp Malzkaffee
 Niemals offen ausgewogen!

Wir verweisen auch auf die von der Schriftleitung ins Leben gerufene Bücheraktion, wonach jeder der der Verwaltung Adressen von Abonnenten einsetzt, für je fünf Neubezüher ein motorportliches Handbuch zum Geschenk erhält. Aus der im Blatte enthaltenen Uebersicht entnehmen wir, daß recht praktische Bücher nach Wahl zur Verteilung gelangen werden. Nicht unerwähnt dürfen wir natürlich den sachlichen Teil des Blattes lassen, welcher wieder sehr gute technische und sportliche Artikel aus bewährter Feder aufweist. Der Verwaltung und Schriftleitung müssen wir wohl die Anerkennung zollen, daß sie stets bestrebt ist ihre Leser in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und sie möglichst immer mit etwas Neuem zu überraschen sucht, so daß die Zeitung für jeden Auto- und Motorportler beinahe unentbehrlich geworden ist. Diese wirklich billige Zeitschrift (Einzelpreis K 5.000, Vierteljahrsbezug K 20.000) kann nur jedem Sportfreunde bestens empfohlen werden. Probeummern und Mitteilungen über die verschiedenen Aktionen versendet die Verwaltung: Wien, 6., Gumpendorferstraße 81, kostenlos.

Rosenau a. S. (Schadenfeuer.) Am Freitag den 19. d. M. um 1/29 Uhr abends wurden die Bewohner von Rosenau und Umgebung durch Feuerrufe und Hornsignale aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Der Heuschuppen des Bindermeisters W i m m e r in Windberg stand in hellen Flammen und konnte auch infolge der großen Wassermenge nichts davon gerettet werden. Erst nach einstündiger Arbeit gelang es den Feuerwehrwehren von Rosenau, Sonntagberg, Bruckbach, Hilm-Kematen und Dismühle Wasser auf einer 930 Meter langen Schlauchlinie herbeizupumpen und den Brand zu dämpfen. Das Wohnhaus blieb unverletzt. Bei diesem Brande zeigte sich so recht wieder die Notwendigkeit einer Motorspritze, da es immer an Kräften fehlt, welche pumpen sollen. Außerdem fehlt es in der Nähe der Rotten Windberg und Bachberg an großen Wasserbehältern. Bei Ostwind wäre ganz Windberg ein Opfer der Flammen geworden und Rosenau sehr gefährdet gewesen. Die Besitzer dieser beiden Rotten sollten es sich doch überlegen, ob es nicht ratsam wäre, so einen Wasserbehälter in der Nähe ihrer Wohnungen zu graben. Die Notwendigkeit einer solchen Wasserlade mußte am Freitag doch jeder Mensch einsehen.

Rosenau a. S. (Freiw. Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr Rosenau a. S. hat am Beginne dieses Jahres von der Einhebung der Beiträge unterstützender Mitglieder abgesehen, da erst vor kurzem die Zeichnungen zum Ankaufe einer Motorspritze durchgeführt wurden. Dennoch werden die unterstützenden Mitglieder des Vorjahres auch heuer in der Liste weiter-

Bezirksbauernkammer Amstetten.

Die Bezirksbauernkammer Amstetten ladet zur Teilnahme an folgenden zwei Sonderkursen (eintägig) ein:

1. Kellerwirtschaftskurs

in der Muster-Kellerei der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer in Abetzberg (Groß-Rienberg) bei Mauer-Dehling am Dienstag den 27. Jänner 1925; Beginn: 8 Uhr früh.

Kurskostenbeitrag im Auftrage der Landeskammer 2.000 Kronen.

Die entsprechenden Maßnahmen zur Verbesserung des Mostes werden erklärt und praktisch gezeigt. Da heuer vielfach die Moste in ihrem Ausbaue noch zu wünschen übrig lassen, ist die richtige Kellerbehandlung umso notwendiger.

2. Brennereikurs.

in der Musterbrennerei der Landes-Landwirtschaftskammer in Wagenreit bei Rosenau am Sonntagberg am Blasiusstag, Dienstag den 3. Februar 1925. Beginn: 11 Uhr mittags. Kurskostenbeitrag im Auftrage der Landeskammer 5.000 Kronen.

Bei diesem Kurse wird mit den neuesten Erfahrungen bei der Gewinnung, Untersuchung und Behandlung der aus Obst und Obstabsfällen herstellbaren Fruchtbranntweine vertraut gemacht. An die Teilnehmer werden Branntweinwagen und Büchlein über die Fruchtbranntweinbrennerei zu ermäßigtem Preise verkauft.

Amstetten, am 17. Jänner 1925.

Anton Kroneder, c. h.

geführt und freiwillige Spenden und Einzahlungen von Mitgliedsbeiträgen vom Kommando dankend in Empfang genommen. Die obige Wehr bittet alle unterstützenden Mitglieder und edlen Spender, ihr auch in diesem Jahre das Vertrauen bewahren zu wollen. Gut Heil!

Weyer. (Todesfall.) Nach langem Leiden ist Freitag den 16. Jänner 1925 Frau Anna H i r n s c h r o t t, Gattin des Schlossermeisters und Hausbesizers, Herrn Anton H i r n s c h r o t t, im 56. Lebensjahre verschieden. Die Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung des Marktes großer Beliebtheit. Dem Begräbnisse, welches Sonntag den 18. Jänner stattfand, wohnte eine ungewöhnlich große Zahl von Leidtragenden bei und bekundete die Teilnahme, die den Hinterbliebenen entgegengebracht wurde.

*** Döppnitz.** (An die geehrten p. t. Winterportler!) Auf, auf zu einer herrlichen Rodelbahn! — Wo? Hinter Siedls Gasthof in Döppnitz.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutsche Volkspartei,** Ortsstelle Amstetten. Nächster Sprechabend am Dienstag den 27. Jänner 1925 in der Bahnhofsgastwirtschaft des Herrn Alois Hofmann in Amstetten. Beginn 8 Uhr abends. Zahlreicher Besuch erwünscht.

— **Vollbücherei des n.-ö. Volksbildungsvereines,** Ortsgruppe Amstetten. Dieselbe hat nunmehr, wie bereits mitgeteilt, die Uebersiedlung in das der Stadtgemeinde Amstetten gehörige Haus am Hauptplatz durchgeführt und sich dortselbst eingerichtet. Es können das selbst nun wieder an jedem Donnerstag von 5 bis 7 Uhr abends Bücher behoben und zurückgestellt werden.

— **Autounfall vom 11. Jänner 1925.** Der anscheinend sehr schwere Unfall hat erfreulicherweise nicht die befürchteten Folgen gehabt, welcher Umstand wohl in erster Linie der raschen ärztlichen Hilfe zuzuschreiben ist. Fräulein Kieglhofer und Herr med. Ritter konnten schon vor einigen Tagen das allgemeine Krankenhaus Amstetten verlassen und wird nunmehr auch Herr Wolf Mitterdorfer sich bald in häusliche Pflege begeben können.

— **Durchfahrende Schnellzüge.** Unter Bezugnahme auf unsere unter dem Titel gebrachte Notiz können wir die Mitteilung machen, daß sich diese Angelegenheit unerwarteterweise zum besseren gewendet hat. Es wurde nämlich, wie wir in Erfahrung brachten, bei einer im Laufe der vergangenen Woche in Willach abgehaltenen Schlußsitzung der Vertreter aller Bundesbahndirektionen Oesterreichs in Angelegenheit der Erstellung des Sommerfahrplanes 1925 aus Sicherheits- und sonstigen Gründen beschlossen, eine große Anzahl von Schnell- und D-Zügen in Amstetten Aufenthalt nehmen zu lassen.

— **Todesfälle.** Herr Josef L a c h i n g e r, Privatier in Amstetten, ist am 18. Jänner 1925 im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene verjah viele Jahre lang den Posten eines Bierführers und war eine stadtbekannte, allseits geachtete und beliebte Persönlichkeit, was auch die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse bewies. — Frau Theresia M e m e l a u e r, Private in Amstetten, Mutter des hiesigen Welpriesters Landesanstaltsseelsorgers i. P., Memelauer, ist am 19. ds. im 80. Lebensjahre an Gehirnblutung gestorben. Die große Anzahl der Leidtragenden und Trauergäste gab beredtes Zeugnis der Wertschätzung, welcher sich die Verstorbene in allen Kreisen erfreute. — Frau Magdalena K u h m a y e r, Wirtschaftsbesitzerin in Preinsbach, ist an Rippenfellentzündung im Alter von 72 Jahren gestorben.

— **Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines.** (Bahnfahrerbegünstigung). Der unermüdbaren Tätigkeit der Sektion ist es gelungen, für die Mitglieder der in Amstetten ansässigen touristischen Vereine (Alpenverein, Ortsgruppe des Touristenvereines der „Naturfreunde“) die Auflegung und Ausgabe ermäßigter Rückfahrkarten „Amstetten-Selztal“, „Amstetten-Prebichl“ zu erwirken. Der Preis beträgt 55.000 Kronen. Diese Karten sind n. u. r für Mitglieder der genannten Vereine erhältlich und ist deren Bezug und Benützung an den Besitz und an die Vorweisung einer eigenen Erkennungsmarke gebunden, welche den Mitgliedern gegen Erlag von 5000 Kronen ausgestellt wird. Alpenvereinsmitglieder beheben die Marke bei Herrn Hans Steiner, Amstetten, Wienerstraße 47, oder an Sektionsabenden. Die betreffenden Rückfahrkarten haben eine fünfjährige Dauer. Sie sind nicht an der Bahnhofskasse,

sondern bei Herrn Anton Bircher, Kaufmann, Amstetten, Wienerstraße, erhältlich. Bei Benützung von Schnellzügen ist die tarifmäßige Aufzahlung (tunlichst an der Kasse) zu leisten. Im Interesse der Beibehaltung der Einrichtung werden die Mitglieder eingeladen, von derselben fleißig Gebrauch zu machen, jedoch unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Bedingungen. — Der nächste Sektionsabend findet am Dienstag den 3. Feber 1925 im Vereinsheim statt.

— **Berichte aus dem Kreisverbande der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Amstetten.** Am Dienstag den 20. Jänner fand im Gasthause des Herrn Neu in Amstetten eine große Protestversammlung statt. Kreisobmann A. Bollbauer begrüßte die massenhaft erschienenen Mitglieder sowie Herrn Bürgermeister Ludwig Resch, Verbandsredner R. Langeder, Herrn Dr. Karl Warmbrunn, Obmann Schlager (Ybbs) und Obmann Bruckner (St. Peter i. d. Au). Als erster Redner ergriff Herr Dr. Warmbrunn das Wort und erläuterte die Vollmachten-Aktion und die Vorteile derselben für die Hausbesitzer und forderte zur restlosen Unterfertigung derselben auf, ferner verlas er eine scharfe Resolution, welche von den Anwesenden einstimmig zur Annahme gelangte. Die Resolution hatte folgenden Inhalt: „Die am 20. d. M. im Saale des Gasthofes Neu in Amstetten stattgefundene Versammlung des Hausbesitzervereines Amstetten nahm über Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Karl Warmbrunn einstimmig folgende Entschlieung an: Die heute von 200 Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern besuchte Versammlung des Hausbesitzervereines in Amstetten verlangt von den bürgerlichen Parteien im Nationalrate, daß von dem im Antrage Zink, Keiner und Genossen festgesetzten Mindestforderungen der Hausbesitzer unter keiner Bedingung abgegangen wird. Wir haben kein Verständnis für den im österreichischen Nationalrat beliebten Kuhhandel und werden für den Fall, daß unsere berechtigten Forderungen, auf deren Erfüllung wir schon lange genug warten, nicht bis Ende Jänner 1925 von den derzeitigen Regierungsparteien in unzweideutiger Weise festgelegt und deren Durchsetzung mit allen der Regierung und der Mehrheit des Nationalrates zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt und dann in kürzester Zeit auch erfüllt werden, den jetzigen im Nationalrate vertretenen bürgerlichen Parteien die Gesellschaft kündigen und unsere Rechte als Hausbesitzer und Staatsbürger nach eigenem Gutdünken im Rahmen unserer Organisation wahrnehmen. Wir verlangen, daß jeder Versuch, das Anforderungsgesetz zu verlängern, entschieden abgelehnt wird. Unsere Geduld ist zu Ende. Wir werden von nun an kein Mittel unversucht lassen, um unsere berechtigten Forderungen durchzusetzen. Wir verlangen von den bürgerlichen Parteien des Nationalrates endlich dieselbe Energie, welche die sozialdemokratische Partei an den Tag legt.“ Wir haben an Herrn Dr. Warmbrunn einen strammen Förderer der Hausbesitzerinteressen gefunden, welcher selbst das Mietengesetz am eigenen Leibe verspürte. Herr Karl Langeder besprach in einer 1 1/2-stündigen humorvollen Rede die Wirkungen des Mietengesetzes und zeigte in harter Münze das Ermägnis der Miethäuser (großes Gelächter). Er geißelte an der Hand von Beispielen die unsinnige Kuhhandelpolitik im Parlament und forderte alle Hausbesitzer auf, durch die Unterfertigung der Vollmachten den großen Kampf zu unterstützen (großer Beifall). Zum Schlusse wurden vom Obmann jene Herren vorgeschlagen, welche im Kampfsjahre 1925 die Verwaltung der Häuser in Amstetten übernehmen werden. (Einstimmige Annahme.) Nach lebhafter Wechselrede wurde die Versammlung nach mehr als vierstündiger Dauer geschlossen. — Am Sonntag den 18. Jänner fanden in unserem Kreis vier Versammlungen statt. Y b b s: Referenten aus Amstetten, Gemeinderat Haydn und Franz Leitner. R o s e n a u: Gemeinderat und Kreisobmann-Stellv. Strunz aus Waidhofen. G a m i n g: Kreisobmann Dr. Wesely (St. Wölten). Gründungsversammlung in W a l l s e e: Referenten Kreisobmann A. Bollbauer und Landtagsabg. Hans Höller (Amstetten). Ferner finden Versammlungen statt: Am 1. Februar Gründungsversammlung 9 Uhr vormittags in B u r g s t a l l; 3 Uhr nachmittags in W i e s e l b u r g, am 2. Februar Vollversammlung in M a u e r um 9 Uhr vormittags (Gasthaus Hüttmayer).

— **Schulkindo.** Die Leitung der Ortsgruppe Amstetten des Volksbildungsvereines, die stets bestrebt ist, die so beliebt gewordenen Vorführungen der Uraniafilme im Schulkindo auszugestalten, hat in dieser Beziehung wieder einen großen Schritt nach vorwärts getan. Es wurde nämlich ein neuer Projektionsapparat ange-

schafft, eine große, sogenannte Theatermaschine, Marke Sirius, die auch die weitgehendsten Ansprüche zu befriedigen vermag. Der Apparat wurde bereits zur Vorführung des Uraniafilms „Das malerische Frankreich“ am 22. d. M. in Tätigkeit gesetzt und hat den Voraussetzungen glänzend entsprochen.

— **Zeiners Weltpanorama.** Samstag den 24. und Sonntag den 25. Jänner 1925 noch „Das herrliche Tirol“, Dekhtaler- und Ortler-Alpen. Vom 28. Jänner bis 1. Februar: „Das malerische Tirol“, Bozen, Meran usw.

— **Kino Baumann.** Samstag den 24. und Sonntag den 25. Jänner: Henny Porten in dem großen Wiener Lebensbild „Pratertraum“. Ein Karussell in 7 Umkehrungen mit Aufnahmen von Wien, Baden und der schönen Wachau. Henny Porten beim höchsten Heurigen in Grinzing. Das Publikum singt und pfeift mit. 2 Stunden Wien, wie es lacht und liebt. Gesangs-Einlagen Konzertfänger Karl van der Zoeder. Montag den 26. und Dienstag den 27. Jänner: „Heimgesunden“. Das Drama eines Frauenherzens in 7 Akten. Ein Film der an Inhalt „Ehre Deine Mutter“ übertrifft. Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Jänner: „Der Glöckner von Notre Dame (Der Bucklige von Notre Dame) ein Film, nach dem bekannten Roman und Bühnenwerk, welches in der ganzen Welt mit Begeisterung aufgenommen wurde. Freitag den 30., Samstag, 31. Jänner, und Sonntag, 1. Februar: Der große Untersee-Film „Die Wunder des Meeres“. Dieser Film bringt Aufnahmen, wie solche bis heute noch nicht zu sehen waren. Kampf mit Haijischen, Tintenfischen usw. Samstag und Sonntag um 4 Uhr nachmittags Kinder-Vorstellungen. Wieder ein reichliches und sehenswertes Programm der rührigen Kinodirektion, das womöglich nicht zu veräumen ist.

Biehdorf. (Jägerball.) Das Interesse für den am Mittwoch den 4. Februar 1925 nachmittags 3 Uhr in Herrn Hoffer's Gasthofräumen in Biehdorf stattfindenden Jägerball macht sich allgemein geltend. Auch die Frauen und Töchter der Weidmänner ließen es sich nicht nehmen, zum Gelingen des Festes das ihre beizutragen, bildeten ein Komitee und übernahmen insbesondere die Ausschmückung der Räumlichkeiten, das Binden der Kränze und der Sträußchen, wofür ihnen schon jetzt herzlicher Weidmannsdank gesagt wird. Für die auswärtigen Besucher sei nochmals zur Beruhigung bemerkt, daß zwischen Amstetten und Biehdorf von 1/2 3 Uhr nachmittags bis zum Schlusse des Balles ein ständiger Pendelverkehr mit mehreren Autos unterhalten wird. Die Autos werden ihre Standplätze bei den Gasthöfen Brandstötter und Rikinger in Amstetten haben.

Mauer-Dehling. (Feuerwehrball.) Am Sonntag den 18. d. M. veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr in den Sälen des Gasthofes Sengstbratl ihren Feuerwehrball, welcher sich eines ganz unerwartet zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Abordnungen hatten entsendet die Anstaltsfeuerwehr, die Feuerwehren Markt Aschbach, Amstetten, Groginsfurth, Höfing usw. Ferners hatten sich zahlreiche Gäste aus der ganzen Umgebung eingefunden. Der Ballsaal war sehr nett mit Feuerwehremblemen, Blumen usw. geschmückt. Die Ballmusik besorgte die Musikkapelle Großenberger. Den Reigen der Tänze eröffneten Feuerwehrhauptmann Hans Pilsinger mit Frau Karoline Sengstbratl, Hauptmannstellvertreter Stefan Hinterholzer mit Frau Theresie Pilsinger, Zugführer Franz Leonhartsberger mit Frau Marie Hinterholzer usw. Als bald herrschte bei den flotten Klängen der Musikkapelle ein fröhliches Treiben und Jung und Alt huldigte eifrig dem Tanzvergnügen. Während der Pause fand eine mit zahlreichen Besten ausgestattete Lotterie statt. Das Ballfest dürfte der freiwilligen Feuerwehr einen ganz namhaften Betrag zugeführt haben. Auch der Gastgeber dürfte bei diesem Vereinsfeste voll und ganz auf seine Rechnung gekommen sein.

Wallsee. Sonntag den 18. Jänner fand in Kirchmayrs Gasthof die Gründungsverammlung des Haus- und Grundbesitzervereines statt. Vorsitzender Bürgermeister Hans Unterreiner begrüßte die aus Amstetten erschienenen Gäste und zwar die Herren Kreisobmann

Vollbauer, Abg. Hans Höller, die Beiräte Fuchs, Pils, Egarter und Höfing. Kreisobmann A. Vollbauer besprach in einer 1 1/2 stündigen Rede Zweck und Ziel der Hausbesitzerorganisation und forderte alle Anwesenden auf, auch in Wallsee eine Ortsgruppe zu gründen. Abgeordneter Höller referierte über Haus- und Grundbesitz, sowie Steuer und politische Fragen. In die Wechseltrede griffen wiederholt Bürgermeister Unterreiner und Herr Höfing, Sindelburg, ein. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters Unterreiner wurde einstimmig die Gründung einer Ortsgruppe Wallsee-Sindelburg beschlossen und folgende Herren gewählt: Obmann Franz Huber, Gemeinderat; Obmannstellvertreter Josef Hebenberger (Sindelburg); Kassier Bürgermeister Unterreiner (Wallsee); Schriftführer Hans Amon, Gemeinderat, (Wallsee); Beiräte aus Wallsee Dr. Karl Pauser, Sengstbratl und Peischl aus Sindelburg; dann die Herren Höfing, Bachinger und Luftensteiner. Nach vierstündiger Dauer wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. Am 3. Jänner wurde Herr Leopold Schürz, Lebzelter und Wachszieher, welcher bisher das Amt des Vizebürgermeisters bekleidet hatte, zum Bürgermeister und am 17. Jänner Herr Johann Fint Sattlermeister, zum Vizebürgermeister gewählt.

Aschbach. (Bahnhofsvorplatz.) Das Bahnhofsamt in Aschbach erstattete bei dem Gendarmerieposten die Anzeige, daß in letzterer Zeit wiederholt das Vorfahrsignal in hoshafter Weise beschädigt worden sei. Das Vorfahrsignal steht beim Kilometer 137.12 unweit des Wächterhauses Nr. 164 und wurde im Monate Dezember 1924 von bisher unbekanntem Täter dreimal heruntergelassen und an demselben das grüne Signalglas anscheinend mit einem spitzen Gegenstand zertrümmert. Der letzte Fall ereignete sich in der Nacht vom 14. auf 15. Dezember 1924. Die zertrümmerten Signallinien waren mit Draht durchzogen. Wie seitens der Gendarmerie erhoben wurde, hat vermutlich derselbe Täter am 17. Dezember 1924 gegen 7 Uhr abends beim Schranken in Kilometer 136.5/6 und in unmittelbarer Nähe des wiederholt beschädigten Vorfahrsignales durch Einsteden eines größeren Steines in die Zugkette das Öffnen des Schrankens unmöglich gemacht. Der betreffende Schranken wird vom Stellwerk II bedient und da sich damals der Schranken infolge der frevelhaften Tat nicht öffnen ließ, mußte der diensthabende Wächter Alois Bühringer nach der Ursache der Störung Nachschau halten, wobei er sodann den eingezwängten Stein entdeckte und den Vorfall beim Bahnhofsamt Aschbach meldete. Trotz der vom Bahnhofsamte sowie der seitens der Gendarmerie intensiv betriebenen Nachforschungen konnte bisher der Täter nicht eruiert werden.

— (Gefährliche Drohung.) Am 9. d. M. um 4 Uhr früh wurde von der Gendarmerie in Markt Aschbach der Schlossergehilfe Theodor Leistler, geboren am 30. Oktober 1900 in Burkersdorf und zuständig nach

Wien, wegen gefährlicher Drohung verhaftet und dem Bezirksgerichte St. Peter in der Au eingeliefert. Der auf der Wanderschaft Befindliche kam mit seinem Reisekollegen, dem Korbflechter Rudolf Macel am 8. d. M. abends in das dem Besitzer Alois Strohmayer gehörige Gut Perichshof Nr. 43 in der Gemeinde Oberaschbach und verlangte ein Nachtquartier. Dabei beschimpfte er die Besitzerin Marie Strohmayer in unflätigster Weise und stieß zugleich die Drohung aus: „Laßt euch nur Zeit, wir kommen noch mehrere aus Wien und zünden euch die Keuschen an!“ Durch diese Drohworte wurde die Besitzerin — da in letzterer Zeit wiederholt Brände vorkamen — derart in Furcht und Unruhe versetzt, daß sie eiligst einen Boten um die Gendarmerie nach Markt Aschbach schickte, damit Leistler unschädlich gemacht werde. Theodor Leistler, welcher leugnet, wurde durch die Gendarmerie in St. Peter in der Au bereits dem Kreisgerichte St. Pölten überstellt.

Aus Gaming und Umgebung.

Wengau. (Todesfall.) Am Sonntag den 18. Jänner ist wieder einer von der „grünen Gilde“ heimgegangen. Herr Förster Rudolf Voidl starb an einer Herzmuskelerkrankung im 65. Lebensjahre. Mit ihm ging ein äußerst tüchtiger und umsichtiger Forstmann zu Grabe, der 37 Jahre im Dienste der Rothschild'schen Forstverwaltung stand. Er ruhe in Frieden!

Raubmord auf offener Straße.

Auf dem Karlsplatz in Wien wurde am Samstag zwischen halb und drei Viertel 11 Uhr, zur Zeit des stärksten Verkehrs, an der Komptoiristin Berta Geisler, die bei der Firma Lipkowitz im Bezirk Neubau angestellt war, ein Raubmord begangen. Die Getötete sollte bei einer Firma 30 Mill. heben und war auf dem Wege dorthin in Begleitung eines jungen Mannes. Kurze Zeit später wurden die beiden im Flur des Hauses 1. Bez., Karlsplatz, gesehen. Nach einem heftigen Wortwechsel konnte die Hausmeisterin, die eben ihre Wohnung verließ, gerade noch sehen, wie der junge Mann einen Stich mit einem Jagdmesser, sogenannten Knicker, nach dem Mädchen führte und dann eiligst mit einem zweiten Mann aus dem Hause lief. Das Mädchen lief den beiden nach, stürzte aber schon nach wenigen Schritten zusammen. Man brachte es rasch ins Wiedner-Spital, wo es starb, bevor man es noch operieren konnte.

Die Ermordete ist die 24-jährige Komptoiristin Berta Geisler, die seit etwa zwei Jahren bei der Firma A. Lipkowitz & Co., 7. Bez., Zieglergasse 27, angestellt war. Die Firma vertreibt Möbelstoffe und Seidenwaren. Gestern vormittags erhielt Fräulein Geisler den Auftrag, bei der Firma Hans Klein & Co., die mit künstlicher und chemischer Produkten handelt und auf dem Karlsplatz Nr. 3 etabliert ist, 30 Millionen Kronen einzufassen. Das Mädchen kam diesem Auftrag nach und wurde, als sie das Haus auf dem Karlsplatz mit der beträchtlichen Geldsumme verlassen wollte, überfallen und durch einen Dolchstich in den Hals so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Der Täter raubte die Handtasche der Ueberfallenen mit dem Gelde und konnte entkommen, obwohl mehrere Personen den Kampf, der sich zwischen ihm und seinem unglücklichen Opfer abgepielt hatte, beobachtet und auch seine Verfolgung aufgenommen hatten.

Der auffehenerregende Mord hat rasch seine völlige Aufklärung gefunden. Wenige Stunden nach der Tat war der Täter dem Sicherheitsbureau bereits bekannt und befindet sich nunmehr in den Händen der Behörde. Der Täter ist der 22-jährige Student Karl Bergmeister, ein Sohn des pensionierten Professors an der Grazer Handelsakademie Dr. Rudolf Bergmeister. Der Mörder hat die Tat bereits eingestanden. Seine Verhaftung ist in einem Kaffeehause in Hieking erfolgt. Lediglich die Eier nach dem Geld hat ihn zu seinem Verbrechen veranlaßt. Fast die ganze Beute wurde zustandegebracht, es fehlt nur davon der Betrag, den der Mörder für neue Kleider, die er angeschafft hatte, ausgegeben hat.

Marktbericht

vom 20. Jänner 1925.

Kartoffel	pro kg	2.500 bis	—	K
Rohh	„	3.000	„	4.000
Kraut	„	6.000	„	—
Spinat	„	—	„	—
Zwiebel	„	6.000	„	—
Rohrübren	pro Stück	—	pr.kg	—
Kartoffel	„	6.000	„	8.000
Endivien	„	—	„	—
Petersiel	„ Büschel	—	„	12.000
Brünzeng	„	—	„	—
Schafkäse	pro Stück	—	„	—
Eier	„	1.800	„	2.000
Milch	pro Liter	5.000	„	—
Butter	pro kg	52.000	„	bis
Rindfleisch	„	28.000	„	30.000
Kalbfleisch	„	34.000	„	—
Schweinefleisch	„	36.000	„	—
Selchfleisch	„	46.000	„	—
Seefische	pro kg	25.000	„	—
Äpfel	„	2.500	„	3.000
Topfenkäse	„ 3/4	7.000	„	10.000

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 1. bis 20. Jänner 1925.

Bezeichnung der Realität	Vorbekker	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Pfannenhammer Nr. 20 St. Georgen am Reith	Leopold u. Aloisia Käfer jun.	Leopold Käfer sen.	Kauf	60.000.000
Haghäusl Nr. 5 Rotte Thann Gornberg	Dr. Leo Bachmayr-Heyda	Leopold und Anna Lengauer	Kauf (Wiederbesiedlung)	15.000.000
Bauparzelle 165/1, Stadel und Grundstücke per 7 ha, 60 a 77 m ² Rotte Stadt, Opponitz	Dr. Leo Bachmayr-Heyda	Roman und Josefa Eichinger	„	15.215.400
Kreuzhäusl Nr. 28, St. Georgen am Reith	Josefa Stöger	Raimund u. Seraffine Mandl	Abergabe	12.500.000
7/8 Anteile des Hauses C. Nr. 76, Wasservorstadt Waidhofen a/Y.	Barbara, Marie, Franziska Hackl, Rosa Brandstetter	Ignaz Hackl	Kauf	35.000.000
Hofstathausl Nr. 11 in St Georgen am Reith und Grundstücke in Unter-Ybbs.	Michael u. Barbara Böckling	Engelbert Brandtner	„	110 Mill.

Berschiedene Nachrichten

Der 60. Geburtstag des n.-ö. Landtagspräsidenten Ing. Karl Zulek.

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Präsidenten des n.-ö. Landtages Ing. Karl Zulek hielt der n.-ö. Landtag am 20. ds. eine kurze Festigung ab, zu der alle n.-ö. Landtagsabgeordneten, die Bundesräte sowie zahlreiche Nationalräte und die Vertreter der Beamtenchaft erschienen waren. Der Jubilar wurde von allen Seiten auf das herzlichste beglückwünscht.

Die Hartgeldausgabe.

Die Ausgabe des neuen Hartgeldes soll schon Mitte Feber erfolgen. An den Ein-, Zwei- und Zehngroschenstücken wird im Münzamt bereits gearbeitet. Man will die bisherigen Scheine zu hundert, tausend, fünftausend und zehntausend Kronen durch Hartgeld ersetzen. An neuen Banknoten werden solche zu zehn, zwanzig, fünfzig und hundert Schillingen hergestellt werden. Diese sind aber erst in Vorbereitung. Wir werden also dann in den Hundertschilling-Noten die jetzt noch nicht vorhandene Einmillionenkronen-Note haben. Ob der Termin für die Ausgabe des kleinen

Sartgeldes eingehalten werden kann, steht noch nicht fest, denn man will gleich mit einer größeren Menge in die Öffentlichkeit treten.

Was der Raubmörder Lederer noch aussagt.

Bei der Staatsanwaltschaft gab am 19. ds. Lederer ein umfassendes Geständnis. Aus diesen Aussagen geht hervor, daß Lederer tatsächlich an mehreren Stellen, wo sogenannte Blutgerichte veranstaltet worden sind, sich stets dazu meldete, um die Todesurteile sofort zu exekutieren. Er nahm an der Bluttat sichtlich mit einem gewissen Behagen teil. Weiter sagte Lederer aus: „Ich habe Koudelka ermordet, aber auf Anstiften meiner Frau, die ich durch das Schlüsselloch zuerst mit Koudelka tändeln sah. Dann wurde ich von ihr angetrieben, die Mordtat auszuführen. Sie hat mich schon Wochen zuvor dazu überredet.“

Wertvolle Altertumsfunde in Bulgarien.

Am 28. Dezember 1924 wurde bei Arbeiten in einem Weinberg nächst dem Dorfe Wulstsch-Tru in der Umgebung von Plewna ein Schatz, bestehend aus 11 in ihrer Art einzigen religiösen Gegenständen aus massivem 24-karätigen Gold ausgegraben. Der Schatz wurde dem Sofioter Staatsmuseum übermietet. Das Gesamtgewicht beträgt ungefähr 12 Kilogramm und beweisen die Formen der Gefäße und die darauf befindlichen Ornamente, daß man es hier mit einer Verbindung der Mittelmeerkultur und der ostasiatischen Kultur zu tun hat.

Eine interessante Diebstahlsgehe.

Zwei Bahndiebe sind vor kurzem einmal kräftig auf den Leim gegangen. Am Bahnhof in Pardubitz stahlen sie aus einem Waggon zwei kleine Kisten in der frohen Erwartung, sich einige Zeit das „Dasein verfüßen“ zu können, da sie darin Würfelzucker vermuteten. Sie fanden aber keinen Würfelzucker, sondern einen festen Stoff in Tuben. In der Meinung, daß es Saccharin sei, öffneten sie eine Tube und kosteten von dem darin enthaltenen Pulver: es schmeckte ungemein süß. Sie brachten die Kisten nach Hause. Noch auf dem Heimwege wurde den beiden übel. Sie sahen sich ihre Beute näher an und lasen mit Entsetzen das Wort „Dynamit“. Man kann sich wohl vorstellen, welche tödliche Angst die zwei Leute hatten. Sie ließen die Kisten dynamit im Felde, raften mit der größten Schnelligkeit nach Hause und nahmen Eisstücke zu sich, um den Sprengstoff in sich unschädlich zu machen. Die beiden hatten sich anstatt in den von ihnen bei Tage ausersehenen Waggon mit Zuckerkisten in einen anderen Waggon eingeschlichen, in dem Kisten mit Dynamit für die Uranbergwerke in Joachimsthal eingelagert waren. Als früh der Diebstahl bemerkt wurde, wurden Recherchen angestellt und die Diebe werden sich nun wegen des Diebstahles zu verantworten haben.

Temperaturen in der Erde.

Ueber die Temperatur in größeren Erdbiefen sind in der geologischen Abteilung der amerikanischen Naturforscher-Versammlung interessante Mitteilungen gemacht worden, die auf den in einem Schacht in West-Virginien angestellten Messungen beruhen. Die Temperatur beträgt hier bei 430 Meter Tiefe 20.4 Grad Celsius und steigt bei 1487 Meter Tiefe auf 43.4 Grad. Jedoch ist die Wärmezunahme in dem nur bis 520 Meter Höhe ausgekleideten Schachte nicht gleichmäßig, sie beträgt in den oberen ausgemauerten Teilen für je 27 bis 30 Meter einen halben Grad, erreicht in den tieferen Teilen dagegen schon von 20 zu 20 Meter die gleiche Zunahme.

In den U. S. A. monatlich mehr als 1000 Selbstmorde!

Während des letzten Berechnungsjahres wurden in den Vereinigten Staaten 12.948 Selbstmorde festgestellt. Ein Forscher, der sich die Mühe nahm, die Ursachen näher zu untersuchen, ist der Ansicht, daß verkehrte Lebensanschauungen und übertriebene Anforderungen an das Leben in den meisten Fällen die Schuld waren, und er glaubt, daß unter den gegenwärtigen Zuständen die Selbstmordrate noch eher zu- als abnehmen wird.

Der sprichwörtliche Geiz der Schotten.

Die Engländer wissen eine Menge charakteristischer Züge von dem angeblichen schottischen Geize zu erzählen. Wir führen als Beispiel nur folgende Anekdote an: Ein Armer begegnete eines Tages in einer der Straßen Edinburghs einem Geistlichen, der für sehr reich galt und sprach denselben um eine Guinee an. „Eine Guinee! Lieber Freund, wie kannst du verlangen, daß ich dir eine so große Summe geben soll?“ antwortete der Geistliche. — „So geben Sie mir einen Schilling“, bat der Arme weiter. — „Auch dies ist noch viel zu viel.“ — „Aber einen Pfennig werden Sie mir doch nicht versagen?“ — „Ich werde so wenig einen Pfennig als einen Schilling geben; man darf nicht dem ersten Besten Almosen reichen.“ — „Ihren Segen werden Sie mir aber doch geben?“ — „Ja, mein Sohn, der Himmel segne und behüte dich!“ — „Nein“, rief der Arme; „ich mag Ihren Segen nicht. Wenn er auch nur einen Pfennig wert wäre, hätten Sie mir ihn gewiß nicht gegeben!“

Sprengung eines Eisberges.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Schifffahrt ist 1924 ein gewaltiger Eisberg in die Luft gesprengt worden, um eine Gefahr zu beseitigen, die den großen Ozeandampfern in der Mitte des Ozeans droht. Dies wurde durch die internationale Eispatrouille bewerk-

Wochenschau.

Dedenburg wird in letzter Zeit dauernd von ausländischen Flugzeugen überflogen. Die Flugzeuge schlagen gewöhnlich eine nordöstliche Richtung ein. Man nimmt an, daß es sich um einen militärischen Flugdienst zwischen Tschcho-Slowakei und Jugoslawien handelt.

Professor Meller, ein Augenarzt von internationalem Ruf, ist von seiner Lehrtätigkeit an der Universität wegen Unstimmigkeiten mit den Unterrichtsbehörden zurückgetreten.

Der reiche indische Kaufmann **Kadir Bawla** aus Bombay wurde in London bei einer Autofahrt von maskierten Männern überfallen und erschossen. Seine Freundin, die indische Tänzerin **Numea Begum** wurde durch Messerstiche im Gesichte furchtbar verstümmelt. Man vermutet, daß der Maharadscha von Indore, dessen Harem die Tänzerin früher angehörte und aus dem sie der Kaufmann entführte, der Urheber dieser Untat ist.

Die **Willeneinbrecher**, die seit dem Sommer das Villenviertel **Währing** und **Döbling** unsicher machten, sind nun festgenommen worden. Es sind dies der 26-jährige Hilfsarbeiter **Johann Stodola** und der 20-jährige Ziegeleier **Arbesmann**, die noch drei Komplizen und bei 25 Helfer hatten. Der festgestellte Schaden beträgt über eine Milliarde.

In **Szentes** (Ungarn) hat die 60 Jahre alte Frau **Johanna Borbely** ihren schwachsinigen Bruder, den reichen Haus- und Gutsbesitzer **Alexander Dombaj Szücs**, der entmündigt und in Verpflegung und Wartung seiner Schwester war, mit Beihilfe einer Freundin ermordet. Der Leichnam wurde zerstückelt und aus dem Fleische Seife gemacht und die Knochen verbrannt. Ihre Freundin, die ihr bei der Mordtat behilflich war, hat sie nach einem halben Jahre vergiftet.

Ein **Fernsprechtabel England-Schweiz** will die englische Regierung herstellen lassen, so daß direkte Telefonverbindungen zwischen beiden Ländern möglich werden.

Die Mutter des Handelsministers **Dr. Hans Schürff** feierte ihren 75. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Sie beging erst vor einigen Wochen mit ihrem Gemahl die **goldene Hochzeit**.

Die **Hammerbrotwerke**, bekanntlich ein sozialdemokratisches Parteiunternehmen, wurden an den bisherigen Hauptaktionär, den Juden **Bojzel** verkauft. So schaut die Tätigkeit der Roten gegen das Großkapital aus!

Nun ist die **„Schnackerlepidemie“** auch in **Bozen** eingetroffen. Sie äußert sich in leichter Grippe, stundenlangem Glucksen und Fieber.

Bei dem **Leichenbegängnis** des Opfers des Ehepaares Oberleutnant **Lederer**, Fleischhauermeisters **Koudelka**, ereigneten sich am Friedhofe wüste Skandal-szenen.

Unbekannte suchten die Eisenbahnbrücke bei **Slovniha** (Bulgarien an der Strecke Sofia-Naribrod in die Luft zu sprengen. Von den drei Sprengkörpern explodierte nur einer, wodurch unbedeutender Schaden verursacht wurde.

stelligt, die sich aus Mitgliedern der Küstenwache der Vereinigten Staaten zusammensetzt. Ein 350 Fuß langer Eisberg mit zwei Spitzen, von denen die höchste 170 Fuß über dem Wasser stand, war in das warme Gewässer des Golfstromes südlich von den Grand Banks von Neufundland getrieben worden und bedrohte ernstlich die großen Dampfschiffe, welche den Atlantischen Ozean durchkreuzen. Um diese Gefahr zu beseitigen, wurde beschlossen, den Eisberg zu zerstören. Als die Mine explodierte, sah man ein Schauspiel, das sich nicht beschreiben läßt. Eine Wasserfäule stieg beinahe bis zur Spitze des Berges. Tausende Tonnen von Eis lösten sich los und fielen mit einem furchtbaren Getöse ins Meer. Dies machte den Eisberg beträchtlich leichter, so daß er in majestätischer Höhe aus dem Wasser emporstieg. Als er etwa die größte Höhe erreicht hatte, vernahm man ein furchtbares Krachen: der Eisberg zerbrach in zwei Stücke.

Wo befindet sich der kälteste Punkt der Erde?

„Am Nordpol!“ wird vielleicht der eine, „am Südpol!“ der andere rufen. Doch nach theoretischen Berechnungen soll es an den Polen nie viel kälter als „51 Grad unter Zero“ sein. Jedenfalls aber gibt es kältere Punkte als die Pole. Nach den Wetterbeobachtungsdiensten, welche die kanadische Regierung seit mehr als 20 Jahren auf der Herchelinsel an der nördlichen Küste von Kanada unterhält, befindet sich 190 Meilen südlich von dieser Insel das Fort Macpherson, von dem man wieder nach mehreren hundert Meilen (gemeint sind jedenfalls die kurzen englischen Meilen!) nach der großen Bergwerkszentrale, Stadt Dawson, gelangt, wo es zuweilen schauerhafte Kälten (bisweilen 56 Grad unter Zero) zu ertragen gibt. Geht man von Dawson noch weiter südlich, so kommt man in Orte, die ebenfalls diesen Kältegrad erreichen lassen. Demnach wäre es in Gegenden südlich vom Polarkreis bis zu 5 Grad kälter, als am Nordpol. Nun nimmt man aber an, daß sich der Kältepol der nördlichen Halbkugel auf dem von Menschen bewohnten Festlande von Asien, nördlich von Irkutsk, befindet, wo die Temperatur gelegentlich bis 71 Grad unter Zero sinkt.

Für das „heilige“ Jahr sind in Rom 62 Sonderzüge, darunter 8 bis 10 aus **De sterreich** angekündigt. Hat der Herr Generalkommissär gegen eine solche Geldausgabe, die für unsere arme Wirtschaft sicherlich nicht ohne Bedeutung ist, nichts einzuwenden?

Dr. Edener, der Führer des Zeppelin „Z. N. III“, hat sich bereit erklärt, in Wien über die Fahrt des Luftschiffes zu sprechen.

Der schwedische Forscher und Weltreisende **Ewen Hedin** hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen Automobilkönig **Henry Ford**.

In Paris wurde der Prinzessin **de Broglie** ein Halsband mit 80 Perlen und verschiedene andere Schmuckstücke im Werte von 400.000 Goldfranken gestohlen. Vom Täter, der nur ein Vertrauter des Hauses sein kann, fehlt jede Spur.

Offiziersaspiranten des deutschen Kreuzers „Berlin“ wurden in **Veracruz** (Mexiko) im Namen des Präsidenten **Calles** feierlich empfangen. Unter dem Beifall einer riesigen Menschenmenge marschierten die Deutschen mit wehenden Fahnen in die Stadt.

Aus **Konstantinopel** wird der Ausbruch einer Lungenseptizemie gemeldet.

Kodjeller hat vier Millionen Yen zur Wiederherstellung der Bibliothek der Universität **Tokio** gespendet.

In **Osaka** (Japan) hat eine Feuersbrunst 300 Häuser zerstört. 1200 Personen sind obdachlos geworden.

In **Tschchien** werden die Fahrpreise auf den Eisenbahnen ab 1. Feber durchschnittlich um rund 10% erhöht.

In Berlin wurde der Privatgelehrte **Dr. Karl Hauck** wegen umfangreicher Diebstähle in einer Reihe von Staatsarchiven verhaftet. Dr. Hauck entwendete auch in Wien wertvolle Briefe **Friedrich des Großen** und **Franz v. Lothringen**.

Die **Tondichterin Linda Bandara, Java**, hat für die Restaurierung der **Bruckner Orgel** in **St. Florian** 100 holl. Gulden gespendet und außerdem vier wertvolle Gongs aus den kaiserlichen Gießereien des Sultans von **Djocja** gespendet.

Trotsky wurde seines Amtes als Führer der **roten Armee** enthoben und erhielt eine Verwarnung über die Notwendigkeit der Einhaltung der Parteidisziplin in Worten und in Taten.

Primo de Rivera ist, nachdem die marokkanische Aktion im wesentlichen abgeschlossen ist, nach Spanien zurückgekehrt.

Die **Auswanderung aus Oesterreich** betrug im Jahre 1924 nach den Mitteilungen des Wanderungsamtes 2650 Personen, es ist dies erfreulicherweise nur ein Sechstel des Vorjahres.

Die Verhandlungen der **Wiener Staatsoper** mit dem Tondichter **Richard Strauß** sind endgültig gescheitert.

In **Teheran** (Persien) ist der Minister des Inneren unter der Anschuldung, mit bolschewistischen Agenten eine Verschwörung angestiftet zu haben, verhaftet worden.

In der **Universitätsklinik von Dorpat** hat Professor **N. Wannach** eine sonst schmerzhafteste Krampfaderoperation an einem Kranken vorgenommen, bei der statt der **Narkose** Hypnose verwendet wurde. Der Operierte empfand nicht das Geringste.

Frachtbegünstigung für die 8. Wiener Internationale Messe (Frühjahrmesse 1925).

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat mit Erlaß vom 9. Jänner 1925 bei Rückbeförderung der auf der Wiener Frühjahrmesse ausgestellten Messmuster als **Eil-**, bezw. **Frachtgut** über den gleichen wie bei Beförderung zur Messe zurückgelegten Weg, im Abfertigungswege einen 50%igen Nachlaß von den tarifmäßigen Gebühren unter nachstehenden Bedingungen gewährt: a) Die Begünstigung gilt nur für Messmuster mit Ausnahme leicht verderblicher Konsumartikel. b) Die Sendungen müssen sowohl bei der Beförderung zur als auch von der Messe auf den Frachttücken sowie in den Frachtbriefen ausdrücklich als „Messmuster für die Wiener Frühjahrmesse 1925“ bezeichnet sein. c) Die Rückbeförderung der Messmuster in die ursprüngliche Versandstation muß innerhalb vier Wochen nach Schluß der Messe erfolgen. d) Dem Frachtbrief für die Rückbeförderung ist der Frachtbrief für die Hinwendung sowie eine Bescheinigung der Messe darüber beizuschließen, daß das zur Rückbeförderung aufgegebenen Messmuster mit dem ausgestellten identisch ist und als nichtverkauftes Gut zurückgesandt wird.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Umsonst erhalten Sie unseren Preiskatalog und Stoffmuster über Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Stoffe und Baumwollwaren. Warenhaus **Währingergürtel**, Wien, 9., Währingergürtel 104a. 1342



Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 2000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Intelligentes Fräulein sucht Büro- oder ganztägige Stelle. Anbote unter „Tüchtige Maschinenschreiberin“ an die Verw. des Bl. 1330

Nettes Fräulein sucht möbliertes Zimmer oder Kabinett in besserem Haus. Mit Preisangabe an Alfred Rauch, Waldhofen a. d. Ybbs. 1345

Besseres Hausmädchen, ehrlich, mit Frage, in jeder Arbeit tüchtig, wird ab 1. Februar aufgenommen. Vorzuziehen bei Frau Schröder, Weyrerstraße 33, zwischen 4 u. 6 Uhr abends

Wer erteilt Englisch-Unterricht? Gefällige Anbote mit Preisangabe unter Nummer 1338.

Kabinett mit separatem Eingang und Verpflegung sofort zu mieten gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes. 1331

Zwei Betten sind zu vermieten. Zell Nr. 4. 1. Stod. 1346

Zu verkaufen: 1 Sparherd, 1 Zimmerofen, 1 Kleiderkasten und 2 Winterröcke, sehr preiswert. Schüsselstraße 6. 1348

Fahrrad, Rodat 6/9, ein Jacht billig zu verkaufen. Dunzer, Übergasse 6. 1336

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, ist preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1337

Neuer Herbst- oder Wintermantel, gewöhnliche Einfiedelgänger, Blumentöpfe samt Unterlagen sowie Schmalzriegel in verschiedenen Größen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1353

Ein Paar englische und ein Paar schwäbische Pferdegeschirre, komplett, preiswert zu verkaufen. Hotel Hierhammer. 1351

Wohnung in Zell (Zimmer und Küche) wird gegen eine gleiche in Waidhofen a. d. Ybbs gegen eine Aufzahlung bis zu 10 Millionen Kronen zu tauschen gesucht. Schriftliche Anbote unter „Nr. 1352“ an die Verwaltung des Blattes. 1352

Meierleute 1335 sehr tüchtig, ehrlich, fleißig, für mittelgroßen Landwirtschaftsbetrieb, möglichst kinderloses Ehepaar, wird aufgenommen bei Johann Hammer, Gerlsdorf, Waldhofen a. d. Ybbs, Redtenbachstr. 2.

Im Winter sollten Sie nicht ausgehen ohne Kaiser Brust-Caramellen mit dem „3 Tannen“

in der Tasche! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Der beste Schutz gegen Erkältungen! 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung! 50% Malzertraktgehalt, deshalb nahrhaft! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons!

Beutel K 3800.—, Dose K 8000.— Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben bei: 1127 Carl Schindler, Apotheke, Leo Schönheim, Drogerie.

Kräftiger Lehrjunge aus besserem Hause wird aufgenommen bei 1324 Alois Boltz, Fleischhauer u. Gelber Amstetten, Blenerstraße Nr. 16.

Lumag-Kinderwagen K 350.000.— direkt in der Fabrik Wien, VII. Bezirk Neubaugasse 21. 1344

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

RENZGEBAUDE WIEN II., ZIRKUSGASSE 44 CIRCUS CARL HAGENBECK Heute und täglich um 1/8 Uhr abends 1137 Jeden Samstag, Sonn- und Feiertag um 3 Uhr nachmittags (bei ermäßigten Preisen) GROSSE VORSTELLUNG mit dem hervorragendsten Zirkus- und Artisten-Künstlerprogramm Hagenbecks weltbekannte Pferde- und Raubtierdressuren in noch nie gesehener Grossartigkeit! Ausserdem das grosse Manegeschaustück „Die Jagd um die Welt“ in 7 Bildern. 2 Orchester, 3 Ballettkorps, 200 Mitwirkende.

Täglich frische Fasching - Krapfen bei M. Erb, Konditorei, Untere Stadt 36 Bestellungen für auswärts werden jederzeit ausgeführt. 1303 Telephon 6 von 60.

Geschäftsübernehmensanzeige. Beehre mich einer geehrten Bewohnerschaft von Opponitz und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich am 22. Jänner 1925 den Gastwirtschaftsbetrieb meines Schwagers Herrn Leopold Wochner übernommen habe. Außer Gastzimmer, Speisesalon und Weinstüberl sowie herrlichem Gartengarten stehen auch schöne Fremdenzimmer zur Verfügung. Werde stets bestrebt sein, durch vorzügliche Wienerküche, warme und kalte Speisen, gut gekühlte Biere sowie naturbelassene Weine die Zufriedenheit aller meiner geehrten p. l. Gäste zu erreichen. Um geehrten Zuspruch höflichst ersuchend, zeichne hochachtend Josef Siedl, Gastwirt. 1347

Meldezettel Antiquarische Bücher sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Y. Gesellschaft m. b. H. in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit G. Weigend's Buchhandlung

Privat-Lehranstalt für englische und französische Sprache empfiehlt sich für Grammatik, Literatur, Konversationskurse, Einzellektionen für Anfänger und für Vorgesrittene. Anmeldungen nimmt entgegen die Inhaberin Frl. Marianne Siegel 1349 staatlich geprüfte Lehrerin der englischen und der französischen Sprache Waidhofen a. d. Ybbs Telephon 36 Pocksteinerstraße 41

Altes, besteingeführtes Versicherungsunternehmen sucht geeignete Herren (abgebaute Bundesbeamte) und bei der Landbevölkerung gut eingeführte Personen (auch Damen) als Vertreter. Zuschriften unter „Reelle Verdienstmöglichkeit“ an die Verw. d. Bl. 1340

Schon wenn Sie Frank's Verloggen-Kaffee „Verola“ mahlen, werden Sie erstaunt sein über seinen kräftigen, kaffeeähnlichen Geruch. Über seinen Geschmack und sein Aroma gibt es nur ein Urteil: Vorzüglich! Bitte, überzeugen Sie sich durch einen Versuch von seinen Vorzügen.

Anerkannt beste Bezugsquelle für 1334 billige, böhmische Bettfedern 1 Kilo grau, gute, geschlossene 26.000 Kr., halbweiße 45.000 Kr., weiße, flaumige 70.000 Kr., 80.000 Kr., feinste Halbflaum-2-Teichfedern 100.000, 120.000, 150.000 und 175.000 Kr., Versand jed. beliebige Quantum, postfrei, von 5 Kilo an franco. Fertig gefüllte Federbetten, 180/120 cm aus prima Bett, reichlich gefüllt, 224.000, 280.000, 320.000, 380.000. Kappisler, 80/60 cm, 60.000, 80.000, 100.000, 125.000. Versand gegen Nachnahme, Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis. G. Benisch, Prag-Weinberge, Krameriova Nr. 26/788, Böhmen.

Vollsbank für Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft. G. m. b. H. Ybbs a. d. Gründungs-jahr 1871. Im eigenen Bankgebäude. Empfiehlt sich zur Durchführung aller geld- und bankgeschäftlichen Transaktionen gegen die kulantesten Bedingungen. Entgegennahme von Einlagen: In Konto-Korrent und auf Einlagebücher zu der besten zeitgemäßen Verzinsung. Gewährung von Hypothekendarlehen u. Kinnestestompf an Handels-, Gewerbetreibende und Landwirte. Dieses seit 53 Jahren bestehende Institut verfolgt nur wirtschaftliche Ziele, bietet die gewünschte Sicherheit des Anlagekapitales zu günstigen Bedingungen zufolge seines großen ländlichen Wirkungs- und Interessenkreises. Fernruf Nr. 34 Postsparkassenkonto 118.889 Auskünfte jeder Art kostenfrei! 1341

Billigstes Bestes Blut-futter für Schweine und Ferkel ist nur das Sr. Marxer Blut-futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von Blutfutterfabrik Wien-Simmering. Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt in der DRUCKEREI Waidhofen an der YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H. Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen.